

ERINNERND GEDENKEN

Die Nachrufe sind von Sr. Birgit-Marie Henniger zusammengestellt



Sr. Christine Körber

28.12.33 - 27.9.23

Sr. Christine wurde am 28.12.1933 als 2. Kind der Eheleute Margarete und Christoph Körber in Hiltpoltstein geboren und am 6.1.1934 getauft. Zusammen mit ihrer Schwester wuchs sie in einem christlichen Elternhaus auf und erfuhr viel Liebe und Geborgenheit. 1947 wurde sie in der Matthäuskirche in Hiltpoltstein konfirmiert. Ihr Konfirmationsspruch begleitete sie ein Leben lang: *„Lehre mich tun nach Deinem Wohlgefallen, denn Du bist mein Gott. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn“* (Ps 143,10).

Nach der Schulzeit half sie den Eltern in der Landwirtschaft und besuchte jeden Sonntagnachmittag einen Mädchenkreis zu Bibelaustausch, Gebet und Singen.

Im November 1950 lernte sie bei einer Freizeit in Nürnberg Hanna Hümmer kennen und erfuhr das erste Mal von der Christusbruderschaft. Ein Jahr später, im Herbst 1951, nahm sie an einer Mädchenfreizeit in Selbitz teil, wo sie, wie sie schreibt, ihre Berufung klar erkannte. Dann kam jedoch eine lange Wartezeit. Da die Familie eine Landwirtschaft hatte und Sr. Christine das Anwesen übernehmen sollte, war es für die Eltern schwer, ihre Tochter ziehen zu lassen. Diese Zeit des Wartens war für Sr. Christine nicht leicht, aber sie konnte auch davon sprechen, dass diese Wartezeit für sie zum Segen wurde. Nach fünf Jahren trat sie schließlich mit dem ganzen Ja und Segen ihrer Eltern in die Christusbruderschaft ein.

Am 4.5.1969 legte Sr. Christine ihre Profess ab. Von Walter Hümmer bekam sie das Wort zugesprochen: *„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“*

Ab 1959 wurde sie als Krankenpflegerin im Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart ausgebildet. 31 Jahre lang war Sr. Christine dann (mit 2 Jahren Unterbrechung) im Mühlhoferstift in Bayreuth tätig. Am 31.12.1992 kam sie ins Mutterhaus zurück und fand in der Waschküche einen Arbeitsplatz, der ihr viel Freude machte.

Sr. Christine schrieb: *„Ich bin dankbar für meine Berufung und das Leben in der Gemeinschaft. Gott hat mich einen guten Weg geführt. IHM sei allein die Ehre.“*

Zufrieden, befriedet, dankbar, zuversichtlich – so haben viele von uns Sr. Christine erlebt. Irgendwie gelassen und in sich ruhend. Oder vielleicht besser: in Gott ruhend, ihm vertrauend. In ihrem Nachlass gibt es viele kleine Büchlein, in denen sie fast täglich ein Bibelwort eingetragen hat, das ihr wohl wichtig geworden war. Aus dem Wort, aus der Beziehung zu Gott hat sie gelebt, das hat sie getrost sein lassen. Selbstverständlich, aufmerksam, hilfsbereit war sie für andere und unter uns da.

Im Jahr 2009 hatte Sr. Christine eine Herzklappen-OP und bekam eine Erkrankung, die das Nervensystem betraf und nicht recht einzuordnen war. Sie zog ins Walter-Hümmer-Haus.

14 Jahre hat sie dort gelebt mit großer Geduld, wach und interessiert. Vielen ist sie auch dort zu einer guten ZuhörerIn geworden. Manch eine der Mitarbeitenden hat ihr Herz bei ihr ausgeschüttet und Sr. Christine hat die Anliegen in ihr Gebet genommen. In den letzten Jahren haben ihre Kräfte weiter abgenommen. Immer schlechter konnte sie sich mit ihrer Stimme und der Sprache verständlich machen. Aber ein aufmunterndes Lächeln, einen Händedruck hat Sr. Christine bis zum Ende geben können.

Am 27. September 2023 durfte sie heimgehen. Wir glauben und wissen sie bei dem, der ihre Zuversicht war. Bei dem, von dem sie sagen konnte: Er hat mich auf rechter Straße geführt.